

65.

M. D.

Die Glückselige Medicin

Wird

als ein gewisses und

Väterliches Erbtheil

W E R R E

Johann Christian Lehmann /

von Dresden /

als Er

Den 21. Februar. M DC XCIV.

Das Sittauische GYMNASIUM

verlassen /

und so dann seinen höhern Fleiß

dem Weltberühmten Leipzig

zu wenden wolte ;

glückwünschend und liebeich vorgestellt

Von

Deroselben

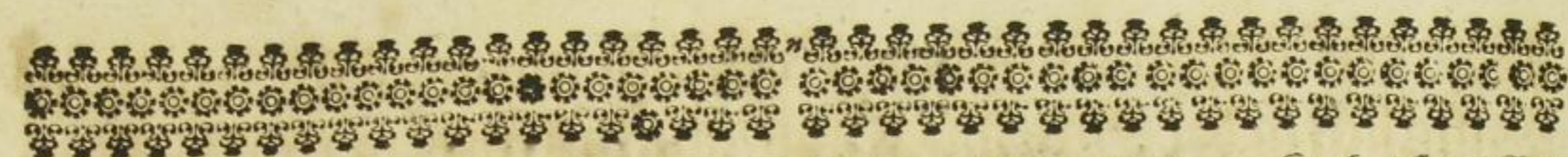
Key. Tit. Hrn. Rect. Christian Weisen /

jederzeit liebgewesenen

Zischgenossen.



Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



Doctor Lehmann lebet noch / und sein Lob ist nicht
verschwunden /

Dat Er gleich ein dunkles Grab zu der stillen
Ruh gefunden /

Doch vergnüget sein Gedächtnuß ferner die galante Welt /
Welche diesen Ehren-Rahmen allerseits in Ehren hält.
Kunst und Klugheit / Fleiß und Treu waren stets in einem
Bande /

Dank wenn Er zum Fürsten kam. ganz bey dem geliebten
Lande / (zuletzt /

Dank bey schlechten Patienten; Nur Sein ganzes ward
An der Krafft und an dem Leben bey der Arbeit zugesetzt.
Wer ein solches Pfund erhält / wer es bald auf Bücher leget /
Bis der Zughasthafte Fleiß hundertfache Zinse trägt:
Ich wil sagen wer in Büchern / in Geschöpfen / in der Blut /
In vermischen und verschreiben allemahl das Seine thut;
Wer des Nächsten Wohlfahrt liebt / wer Vergnügung /
Schlaff und Essen /

Doch zur ungelegnen Zeit / Heldenmüthig kan vergessen;
Wer im Reisen / im Besuchen / im Bedencken hurtig geht /
Und das Absehn der Visiten aus dem Grunde wol versteht;
Dieser kan die theure Pflicht als ein Mann getrost ver-
walten /

Doch im Tode muß Er noch diese Lebens-Krafft erhalten /
Das die ganze Welt bekennet / was die Jugend selbst ver-
dient /

Und wie billig ihr Bedeyen in gerathnen Pflanken grünt.
Besserer Freund das ist der Zweck / den die Wünsche tref-
fen sollen /

Wenn wir unsre Schuldigkeit als Vertraute leisten wollen:
Denn des Herren Vaters Segen der Ihn selbst unsterblich
macht /

Wird auch Ihm zu guter Hoffnung als ein Erbtheil zu-
gedacht. Als

Also reis' Er glücklich hin: Glücklich anfangs im Studiren/
Glücklich in der Scheide-Kunst/glücklich in dem practiciren:
Denn so wol sich manche Leute nach der höchsten Kunst
bemühn/

So besteht doch auf dem Glücke mehr als auf der Medicin.
Denn das Glücke nennen wir nicht ein bloßes Gaudel-
Wesen/

Das wir etwan in der Hand oder in Planeten lesen:
Sondern Gott hat es verdienet/das man Seinen Vater-
Schluß/

Und Sein Gnadenreich Verhängnuß/ als ein Glücke prei-
sen muß.

Gott hat Seiner Creatur Geist und Balsam beygelegt/
So das oft ein todter Klump/ Heil und Leben in sich trägt:
Doch Er theilet dis Vermögen in gemessne Schrancken ein/
Das die Schmerken oftmahls stärker / und die Mittel
schwächer seyn.

Unser Ziel ist schon gesetzt/ ob wir leben oder sterben.
Also muß die Panacee bald gedeihen bald verderben.
Ja wer tadelt die Recepte? Was versieht ein Medicus?
Dem ein Sünder seines Schöpfers in die Hände fallen muß.
Gold ist nicht verächtlich Bley / Bezoar nicht Asch und
Kreide/

Ambra nicht ein todter Schaum/ Rosmarin nicht Bie-
nen-Heyde:

Doch wo Gott nach Seinem Willen die Natur nicht se-
gnen wil/

Welten die erzehlten Stücke gleich so wenig und so viel.
Dannhero weil wir nun auf den lezten Wunsch gedencken/
Müssen wir uns mehr zu Gott als zu dem Geschöpfse-
lenden:

Dieser halte sein Gewissen zwar von schändlicher Faulheit rein;
Wiewol laß Er alles Wissen nur auf Ihn gerichtet seyn.
Grenzlich hat ein Medicus Seine Pflicht in acht zu nehmen!
Welcher nichts gelernet hat muß sich allenthalben schämen:
Vor

Vor den armen Patienten welcher sich betrogen findet/
Vor den Freunden welche wenig oder nichts getröstet sind.
Vor der Krankheit/ wenn der Saft etwan vor den Stein
gehöret/

Da vielleicht die Colica den betrübten Leib versehret;
Endlich vor den Arzeneyen/ wo man blind ins Wesen geht/
Das man tödlich Vitrum liefert wenn im Buche Nitrum
steht.

Nun dergleichen Sorgfalt ist Ihm vermuthlich angebohren:
Also wird auch unserseits an der Hoffnung nichts verlohren/
Alles werde rühmlich lauffen/ was Er ikund in der That/
Und was Er in bekren Lichte künfftig zu verrichten hat.
Auch der Wunsch verbleibt uns noch gleichsam im Gemü-
the kleben/ (geben/

Das wir nochmahls dieses Wort zu der Liebes = Lösung
Was Er lernet und erfähret diesem steh der Himmel bey/
Das Er reiff an Wissenschafftē/ und am Glücke kentlich sey.
Das ist Glücke/ wenn ein Mann solche Patienten findet/
Da die ganze Todes = Furcht auf des Höchsten Rath ver-
schwindet:

Das ist Glücke / wenn ein Doctor sich an solche Bette
setzt/ (schäkt.

Da der Himmel einen Kranken der Gesundheit würdig
Das ist Glücke/ wenn das Volk einen Mann vertraulich
liebet/ (bet:

Und dem Pulver neue Krafft durch den freyen Glauben giez
Das ist Glücke - - doch der Zuruff darff sich nicht so weit
vergehn/ (stehn.

Weil wir noch in unserm Schatten dieses Glücke nicht ver-
gnug daß wir uns allezeit über Ihn erfreuen wollen/
Wenn wir etwan neben Ihn oder sonst studiren sollen/
Denn Er zeucht mit guten Glücke zur gewünschtē Zeit davon/
Und verspricht dem wehrten Leipzig einen Glücklich = lie-
ben Sohn.

